

Bad Boy!

Das Böse erwacht!

Von Flippi

Kapitel 3: Der Mandare!

Sie saßen alle zusammen in einem Raum. Macarius, Falk und Vobe. Zwar waren die anderen beiden nicht gerade begeistert ihn zu sehen und saßen ganz auf der anderen Seite des Tisches. Aber Vobe liess sich nichts anmerken das ihn das stören würde. Sie warteten eigentlich auf ihren Anführer, aber der liess sich dieses mal wohl wirklich Zeit. Dann aber fast eine Stunde zu spät tauchte Sandor endlich auf. Er schien sauer zu sein und hielt einen Brief in den Händen. Kam dann hastig zu ihnen an den Tisch, liess sich in den Stuhl fallen und fauchte total böse: „Ihr könnt euch nicht vorstellen was mir heute passiert ist!“

„Du bist entlassen worden?“, versuchte es Macarius einmal auf gut Glück.

„Nein!“, schnauzte ihn Sandor an, „Ich habe einen Brief von meinem kleinen Bruder bekommen. Aber das schlimmste kommt noch, dieser bescheuerte Earl hat ihn mir gebracht.“

Macarius und Falk sahen ihn total verwirrt an, und dann fragte Flak schon: „Dachte aber der könnte dich nicht leiden? Geschweige wie kam er dann zu dir? Du warst ja in der Schule!“

„Ja.“, knirschte Sandor, „Das ist es ja, ich habe seine Anwesenheit nicht mal gespürt. Nach der Pause lag der Brief einfach auf meinem Pult. Durch die Befragung meiner Schüler habe ich erfahren wie der Junge aussah den er dort hin gelegt hatte. Dieses Monster war in meinem Klassenzimmer, alleine mit meinen Schüler! Er ist total unberechenbar und sehr gefährlich und was macht er, er geht auf eine Menschenschule! Wisst ihr nicht was alles hätte passieren können und wem sie die Schuld gegeben hätten! Aber nicht genug, dass wir es hätten ausbaden können wen er etwas getan hätte, er bedeutet leider sogar das die Zwei ganz in unserer Nähe sind.“

„Aber das bedeutet ja dass wir Ärger bekommen können?“, meinte Macarius ein bisschen verwirrt.

„Ja.“, knurrte Sandor, „Das heisst dass wir Ärger bekommen werden. Aber das Schlimmste wär immer noch wen die Tempelwächter hier auftauchen würden. Das würde alles kaputt machen und geschweige wär mein kleiner Bruder dann genau in

der Schussbahn. Diese Typen sind nicht dafür bekannt Gnade walten zu lassen und da Earl 18 Geburtstag vor der Tür steht rechne ich mit dem schlimmsten. Wegen Earl könnten wir alles sterben.“

„Aber wieso tötetest du ihn den nicht selber?“, fragte Vobe ihn plötzlich, „Ich meine so könntest du deinen Bruder retten und Earl wär für immer Tod. Also würden auch keine Tempelwächter kommen. Geschweige ist er ein Mandare und sobald er Volljährig ist er fast unsterblich. Ich meine ja nur, du könntest den doch locker vergiften und wen dein Bruder sauer wär, ist es doch egal. Er wird früher oder später einen anderen Kumpel finden und eure Freundschaft ist ja eh im Eimer.“

„Vobe!“, zischte ihn Macarius an, „Earl ist immer noch einer von unseren Leuten und man müsste schön verrückt sein einen Mandaren vergiften zu wollen!“

„Schnauze Macarius!“, brüllte Sandor, „Vobes Idee ist genial! Besonders wen er sie selber ausführen wird. Ich meine er wird bestimmt einen Weg finden sich einen Weg um Antonys Freundschaft zu erschleichen. Wen er die nämlich hätte, dann wär es für ihn leicht Earl zu vergiften. Er müsste es einfach vor seinem 18 Geburtstag schaffen.“

„Was!“, schimpfte Vobe, „Ich will diesem Kerl keinen Schaden zu fügen, ich dachte nur wen du ein Problem hast kannst du es ja so lösen! Ich habe besseres zu tun als neue Freunde zu finden.“

„Das war aber keine Bitte, sondern ein Befehl! Du Vobe wird diesen Mandare töten und fertig. Wen du es schaffst werde ich dich reich belohnen und wen nicht wirst du eh tot sein, also ist das wohl Grund genug endlich mal wirklich dich bei was anzusträngen!“, schnauzte Sandor ihn an.

„Okay.“, meinte Vobe ein bisschen böse, „Ich werde es tun.“

Kaum ausgesprochen stand er schon auf und ging hinaus. Er hatte keine Lust noch länger zu bleiben. Als er die Tür hinter sich schliessen wollte hörte er Macarius Worte: „Endlich sind wir diesen Idioten los, und wen er sich wieder mal nicht ansträngt dann sind wir den für immer los. Wird den eh niemanden vermissen und um seine kleine Freundin Leveke würde ich mich gerne kümmern.“

Dann hörte er nur noch Gelächter. Eine grosse Bitterkeit machte sich in ihm breit, aber die wollte er jetzt wirklich nur noch vergessen. Seine sogenannten Arbeitskollegen wollten ja eh alle er starb. Also kam es wohl wirklich nicht darauf an ob er seinen Auftrag erfüllte oder nicht. Aber jetzt wollte er nur noch eines, nämlich zu Juana. Die war zwar in der Schule, aber er hatte ihre Handynummer. Also machte er es sich ganz einfach, tippte eine kurze Nachricht ein und schickte sie ab.

Anschliessend machte er sich gleich auf den Weg zu ihrer Schule, rauchte eine Zigarette und dachte wieder nach. Er wollte jetzt zwar nur das eine, aber er würde sich schon noch ein bisschen gedulden können. Er liebte Juana auch wen es wohl seine Schwester und sein Vater nicht gerne hören würden. Aber ihnen würde er es wohl nie erzählen. Sie hatte einfach was, was seinen anderen Freundinnen fehlte. Vielleicht

war es auch nur die Tatsache dass sie ein Mensch war, aber von solchen Sachen verstand er einfach nichts. Eigentlich wusste er überhaupt nichts über die Liebe und seinen Auftrag fand er auch doof. Earl war vielleicht kalt und herzlos, aber er und Antony waren wirkliche Freunde. Er wusste nicht ober wirklich welche hatte. Vielleicht Nadezuda, aber sie war ja auch seine Schwester, und natürlich Juana, aber mit ihr konnte er ja nicht mal zusammen sein. Geschweige wusste er nicht wie sie eigentlich genau über ihn dachte. Eigentlich konnte er Earl wirklich verstehen. Aber wen Sandor wollte dann würde er versuchen, oder so tun als ob er was gegen ihn machen würde. Aber jetzt hätte er viel mehr Lust auf einen kleinen Sexmarathon mit Juana.

Dämonenwelt:

Vier Gestalten sassen an einem Tisch und unterhielten sich.

„Was machen wir jetzt mit Isai? Wen wir heilige wären brauchten wir keine Angst vor ihm zu haben, aber ist hier um uns dran zu kriegen.“, knurrte Seth.

„Oh, aber das ganze ist doch alles deine Schuld!“, fauchte Swindger, „Das weiss doch jeder das es an dir liegt. Würdest du nicht mit der Frau vom bis Boss ficken hätten wir kein Problem.“

„Ach, ich bin das Problem! Wer von uns hier legt jedes weibliche Wesen in seiner Umgebung flach? Auf jeden Fall nicht ich!“, zischte Seth zurück.

„Schnauze Seth! Wen das verdammt Balg deine roten Haare hat sind wir eh alle dran. Kann ja sein das du dich mit der Familie unseres Bosses nicht auskennst, aber ich. Weder in seiner noch der seiner Frau gibt es auch nur einen einziges rot Haariges Wesen! Du solltest es töten bevor wir von hier verschwinden. Das ist besser für sie und für uns. Das Risiko ist einfach zu gross, es ist nur ein Kind. Du kannst noch so viele mit anderen Frauen oder Mädchen haben wen du willst.“

Seth blickte ihn mit einem tödlichen Blick an und schnauzte dann stink sauer: „So was würde ich nie tun! Er ist mein Sohn, ich könnte ihm nie ein Haar krümmen und ich würde nie zulassen dass du es tun würdest.“

„Oh, dein Sohn. Wer sagt dass es kein Mädchen wird? Kann doch aus sein. Aber ich finde es so egoistisch von dir das du immer zuerst nur an dich denkst!“, erwiderte Swindger.

„Ich denke nicht an mich, sondern an meine Familie! Ich weiss zwar nicht ob du weisst was das überhaupt ist! Du bist so kalt. Ich denke nicht das du über irgendwelche Gefühle verfügst.“

Swindger blickte Seth mit einem tödlichen Blick an, als sich Vasco einmischte: „Seth, Swindger hört auf! Es ist nun halt mal passiert, dann bekommt die Dämonenfürstin halt von Seth ein Kind, da können wir jetzt nichts daran ändern.“

„Schnauze!“, brüllten ihn die beiden dann gleich an, „Misch dich nicht in unsere Familienangelegenheiten!“

Kaum ausgesprochen blickten sich die Beiden wieder finster an und Swindger knurrte dann endlich: „Vielleicht hatte ich nie eine Familie!“

Aber kaum hatte er das gesagt stand er auf und ging, ohne Seth oder Vasco einen Blick zu zuwerfen hinaus.

„Was war den da los?“, fragte der Kleine Yanneck.

„Nichts.“ knurrte Seth, „Ich habe mich bloss mit ihm gestritten.“

„Hast du aber nicht angst, er könnte euch verraten? Er sah stink sauer aus. Also seinem Ruf würde das auf jeden Fall nicht schaden.“, schlussfolgerte Yanneck.

„Das würde er nie tun.“, erwiderte Vasco ganz gelassen, „Wir sind seine Familie, ausser uns hat er niemanden mehr. Auch wen er zu Seth sehr kalt und gemein war, würde er es nie tun. Ich kenne ihn jetzt zwei Jahre und ich weiss genau wie es ist, und ein Verräter wär er nie.“

„Geschweige hätte er uns schon lange verraten können, nur habe ich angst er könnte dem Kind was antun. Das würde ich ihm zutrauen. Auch wen er es wohl nur darum tun würde um mich und uns zu schützen. Vasco lass uns so schnell es geht von hier verschwinden. Er würde für uns alles tun und davor habe ich angst.“, wisperte Seth.

Vasco lachte: „Was du hast angst?“, fragte er ihn, „Du hast wirklich angst er könnte deinem Sohn oder deiner Tochter was antun? Geschweige weiss der Boss noch immer nicht mit hundertprozentiger Sicherheit das es nicht seines ist. Sonst wären wir wohl alle schon tot.“

Nach Vascos Worten schwiegen die Drei und sie machten sich schon bald auf dem Weg zurück zu ihrer kleinen Wohnung wo sie noch den Rest ihrer Wertsachen holen wollten.

Das Geheimversteck:

Ein schwarz haariger Junge sass in einem Sesel und blickte ein bisschen geistesabwesend in der Gegend herum und dachte angesträngt nach, bis auf einmal die Tür aufging und ein grosser, starker Junge durch die Tür trat.

„Alles ist okay. Sandor hat deinen Brief bekommen.“, knurrte er mit kalter Stimme und liess sich auf einem lehren Stuhl nieder.

Der Schwarzhaarige blickte den Neuankömmling mit den roten Haaren und den feuerroten Augen genau an, und fragte dann bisschen unsicher: „Glaubst du mein Bruder wird sich darüber nerven Earl?“

Der Dämon mit dem Namen Earl liess ein kaltes Lachen ertönen und dem andren Jungen lief es kalt den Rücken hinunter.

„Ja, er wird sich darüber nerven.“, war die knappe Antwort von Earl, „Er hasst mich und er kann es nicht leiden das ich mich mit dir abgebe Antony.“

Antony lachte und meinte: „Aber ich will in deiner Nähe sein und nicht umgekehrt. Schweige mag ich dich sehr, und vielleicht kannst du mir ja beibringen wie man einen Menschen tötet.“

Earl schnaubte und blickte ihn finster an: „Das werde ich nicht.“, waren die Worte, „Ich will nicht das du dich mit Blut befleckst. Dann wärst du wie all die anderen Dämonen, und ich will einen anderen Kumpel. Ich will einen Dämon dessen Herz rein ist und nicht mit Blut befleckt.“

„Was ist wen ich das aber nicht will? Vielleicht will ich so sein wie all die anderen Dämonen?“, fragte Antony verwirrt.

„Wie all die anderen!“, knurrte Earl, „Wieso wollt ihr immer so sein wie alle anderen? Was besonders zu sein ist doch auch was? Aber das wollt ihr nicht. Es zählt immer nur was alle anderen sind.“

„Earl.“, piepste Antony, „Hör auf so zu reden, ich will das nicht hören! Ich kann meine eigenen Entscheidungen treffen, Schweige bist du der stärkste und böseste Dämon den ich kenne. Wieso willst du mir nicht zeigen wie ich so werden kann wie du?“

„Du kannst nie so werden wie ich.“, knurrte Earl ihn an, „Niemand kann das. Schweige will ich nur das du immer mein kleiner Antony bleibst, ich will keinen blutrünstigen Mörder als Kumpel.“

„Du willst dass ich für immer dein kleiner Antony bleibe! Earl, ich bin nicht so viel jünger als du! Schweige sind wir nur Freunde, du kannst mir nichts befehlen, du bist weder mein Vater noch mein Bruder und ich werde auf keinen Fall auf dich hören!“, brüllte Antony ihn an.

Sein Kumpel verzog nicht mal das Gesicht, blickte ihn weder Finster an noch sonst was, blickte ihn einfach mit seinen kalten leeren Augen an. Aber er konnte nicht sagen ob er wütend war, oder sogar verärgert, oder ob seine Bemerkung ihm sogar am Arsch vorbei gingen. Earl hatte nie so was wie Gefühl gehabt. So lange er ihn schon kannte war er so. Sein Bruder Sandor bezeichnete ihn immer als kaltes Monster. Aber nicht mal solche Spitznamen machten ihm was aus. Earl war ein kaltes Monster, hatte ihm aber bis jetzt noch kein einziges Haar gekrümmt. Er mochte Earl wirklich aber wie ein Kleinkind wollte er wirklich nicht behandelt werden. Ab und zu verhielt er sich sogar schlimmer als sein eigener Bruder. Wieso wollte er nur dass er nicht so wurde wie all die anderen Dämonen? Earl wusste ja nicht mehr als all die anderen und

Menschen waren ja wirklich nur Menschen. Er selber schlachtete sie ja immer ab. Aber mit ihm konnte man weder über Gefühle noch über seine Vergangenheit sprächen. Geschweige war er wohl mit Abstand das einzige Wesen das in seiner Nähe so lange überlebte, was nicht Weiblich war. Frauen verschonte er auch. Das wusste Antony ganz genau. Earl war anders als jeder Dämon dem ihm je begegnet war und dafür war ihre Freundschaft einfach was Besonderes. Er glaube sogar Earl würde für ihn sterben. Einfach so. Auch wen er nicht ganz sicher war. Aber er mochte Earl nun wirklich sehr gerne, ab und zu mochte er ihn mehr als seinen eigenen Bruder, eigentlich sogar immer. Er würde wohl nie was tun was Earl missfallen würde, auch wen es für ihn heißen würde nie ein richtiger Dämon zu werden. Earl war schlauer als die meisten Dämonen die er kannte, also musste er auch seine Gründe für seine Worte und Taten haben. Er mochte ihn mehr als alles andere was er hier bis jetzt kennengelernt hatte.